*ARBEITNEHMER-SOLIDARITÄTSFONDS FÜR DIE INHAFTIERTEN
BERGARBEITERGEWERKSCHAFTER IN RUMÄNIEN
UND IHRE FAMILIEN*

Monatliches Informationsbulletin Nr. 11 – Dezember 2007

**„Der ehemalige Chef der rumänischen Bergleute,
Miron Cozma, wurde freigelassen“**

Meldung von Agence France Presse (2. Dezember 2007)

BUKAREST, 2. Dez. 2007 (AFP) – Der ehemalige Chef der rumänischen Bergleute, Miron Cozma, der zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt war, weil er im Januar 1999 einen gewaltsamen Marsch mehrerer tausend „Schwarzgesichter“ organisiert hatte, wurde am Sonntag freigelassen.

„Ich habe 10 Jahre Gefängnis verbüßt, weil ich meine Pflicht als Gewerkschaftsverantwortlicher erfüllt habe und den Mut hatte, korrupten Politikern die Stirn zu bieten und für die Arbeiterrechte zu kämpfen“, hat Herr Cozma am Ausgang des Gefängnisses Rahova in einem Vorort von Bukarest gesagt.

(...) Seine Freilassung wird allerdings begleitet von einem Aufenthaltsverbot in Bukarest und in Petrosani (im Südosten), dem Hauptort des Kohlreviers im Schil-Tal, von dem die fünf „Strafexpeditionen“ ausgingen, die er insgesamt seit 1990 geleitet hat.

Der ehemalige Gewerkschaftsverantwortliche erklärte, dass er das Verbot vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg anfechten werde, weil es „die Freizügigkeit für Personen behindert“.

Der 55-Jährige Cozma war im Februar 1999 nach einem Marsch auf Bukarest, der von den Polizeikräften in Stoenesti (Süden) gestoppt wurde, inhaftiert worden.

Im ersten Prozess Anfang 1999 wurde er für den gewaltsamen Marsch im September 1991, der drei Tote gekostet und den Sturz der Regierung Petre Roman verursacht hatte, zu 18 Jahren Gefängnis verurteilt. Im Dezember 2003 wurden ihm für die Märsche im Januar und Februar 1999 zwei neue Strafen von 10 bzw. 7 Jahren Gefängnis aufgebürdet.

Danach erhielt er mehrere Strafmilderungen. Er wurde wegen widersprüchlicher Urteile der verschiedenen Instanzen dreimal freigelassen und wieder inhaftiert.

Engagieren wir uns jetzt mit vermehrter Kraft für die Freilassung der noch inhaftierten Gewerkschafter Constantin Cretan, Dorin Lois und Vasile Lupu !

Interview mit Dorin Losi, inhaftierter Gewerkschaftsführer

Sie sind seit mehr als 2 Jahren im Gefängnis. Wie fühlen Sie sich?

Das Leben im Gefängnis ist schwierig. Selbst ein Tier kann nicht lange ohne Freiheit leben, erst recht ein Mensch. Das belastet mich um so mehr, weil es mir, nach zwei Jahren, noch immer nicht gelungen ist zu verstehen, warum ich im Gefängnis bin.

Sie haben sich nichts vorzuwerfen?

Während meines gesamten Lebens als Gewerkschafter war ich ein korrekter Mensch. Und als korrekter Mensch und als korrekter Gewerkschaftsverantwortlicher habe ich an den Protesten von 1999 teilgenommen. Ich habe mir hinsichtlich des Streiks und des Marschs von damals nichts vorzuwerfen. Meiner Auffassung nach war alles das, was ich als Gewerkschafter gemacht habe, legal. Ich habe die Entscheidungen der gewerkschaftlichen Instanzen respektiert, und ich habe die Statuten der Organisationen, in denen ich Mitglied war, respektiert, um genau zu sein, das der Liga der Bergarbeitergewerkschaften des Schiltales und der Konföderation der Bergarbeitergewerkschaften von Rumänien. Gleichzeitig habe ich das Gesetz beachtet. Wir haben einen rechtmäßigen Streik gemacht, und wir haben einen rechtmäßigen Protestmarsch begonnen, um damit in Bukarest vor dem Sitz unserer Konföderation zu demonstrieren, wie uns das Gesetz das Recht dazu gibt. Aber die Staatsmacht hat versucht, uns daran zu hindern. Die Leute müssen sich in Erinnerung rufen, dass Traian Basescu, damals Transportminister, das Schiltal blockiert hat, sowohl die Schienenwege als auch die Straßen. Das war ein Missbrauch, den die parlamentarische Opposition damals verurteilt hat. Aber die Bergleute haben diesen Missbrauch damals nicht geduldet. Wir, ihre Gewerkschaftsführer, konnten es noch viel weniger tolerieren. Danach wurden wir mit Tränengasgranaten und Schusswaffen angegriffen. Die Männer haben darauf natürlich reagiert. Die Polizei wurde von der

Situation überrollt. Wir sind schließlich in Cozia angekommen, wo dann der Premierminister gekommen ist, um mit uns zu diskutieren. Er hat gemerkt, dass es möglich ist, sich mit uns zu verständigen. Mehrere Abkommen wurden geschlossen, und wir kehrten dann nach Hause zurück. Präsident Constantinescu, der sich im Traum schon als großen regionalen Führer sah, war, wie sie sich erinnern, nicht einverstanden. Er hat alles unternommen, um eine neue Konfrontation heraufzubeschwören. Er übte Druck auf die Justiz aus. Miron Cozma wurde wegen der Proteste von 1991 zu 18 Jahren Gefängnis verurteilt. Das sage nicht ich, sondern es ist Radu Vasile, der diese Aussage in seinen Memoiren macht. Es ist wieder Constantinescu, der darauf Einfluss nimmt, dass die von Radu Vasile unterzeichneten Abkommen nicht eingehalten werden und dass man mit strafrechtlichen Verfolgungen gegen die Verantwortlichen beginnt, die den Streik im Januar 1999 angeführt haben. Im Anschluss daran haben die Militär- und Zivilstaatsanwälte den Fall instrumentalisiert, wobei sie immer den politischen Telephonhörer am Ohr hatten, und die Justiz, die auch den politischen Anweisungen unterlag, hat uns verurteilt. Ich und meine Kollegen, Ionel Ciontu, Miron Cozma, Constantin Cretan und Vasile Lupe wurden politisch verurteilt. Wir sind politische Gefangene.

Sie standen Ionel Ciontu sehr nahe, der zu Beginn des Jahres starb ...

Ja, wir waren Zellennachbarn im Gefängnis. Ich glaube, dass sein Tod hätte vermieden werden können. Man hat viele Fehler bei der Feststellung seines Gesundheitszustandes begangen und ich glaube, wenn er draußen in Freiheit gewesen wäre, wären diese Fehler nicht begangen worden. Ich kann nichts genaueres dazu sagen, wer für seinen Tod verantwortlich ist, aber ich glaube, dass man sagen kann, dass ihn das Gefängnis umgebracht hat.

Haben Sie die zwei Jahre Gefängnis verändert?

Wen hätte das nicht verändert? In einer Hochsicherheitsstrafanstalt wie die von «Barcea Mare» bist Du mit Männern eingesperrt, die wegen schwerer Verbrechen hier sind, wegen Mord, Raub, Diebstahl, mit Männern, die die Gesellschaft vielleicht für immer an den Rand gedrängt hat. An der Seite solcher Leute zu leben lässt dich die Dinge in einem anderen Licht sehen. Da hat das Leben, die Freiheit, für dich einen anderen Wert.

In welchem Maße haben Ihnen die Kollegen von außen geholfen?

Unter materiellem Gesichtspunkt gab es Hilfe, sowohl von Seiten der Kollegen des Bundes der Bergarbeitergewerkschaften des Schiltales als auch von Kollegen aus dem Ausland, von denen der Internationalen Arbeitnehmerverbinding.

Unglücklicherweise haben die hier im Land keine großen Anstrengungen unternommen, um die Behörden von unserer Unschuld zu überzeugen, mit Ausnahme des Gewerkschaftsbundes Meridian, der mehrmals zu unseren Gunsten protestiert hat. Wir haben von unsern Gewerkschaftsfreunden aus dem Ausland mehr erhalten. Gewerkschaften in Frankreich, Deutschland,

Spanien, der Türkei, Algerien, Mexiko und Brasilien haben sich mehrfach an den Präsidenten Rumäniens gewandt, damit wir begnadigt werden. Auf ihr Drängen hat sich eine Ärztekommision gebildet, die nach Rumänien kam, um uns zu untersuchen und danach zu sehen, wie es uns unter medizinischen Gesichtspunkten geht, damit sich der Fall unseres Kollegen Ionel Ciontu nicht wiederholt. Ich will an dieser Stelle den Gewerkschaftern danken, die sich mit uns solidarisiert haben.

Ihre Verurteilung endet 2010. Haben Sie Hoffnung, dass sie früher aus dem Gefängnis herauskommen?

Ich habe erfahren, dass in Folge der Klage, die der Gewerkschaftsbund Meridian eingereicht hat, die Internationalen Arbeitsorganisation, eine Institution, die im Rahmen der UNO arbeitet, die Regierung aufgefordert hat, unsere Situation neu zu überprüfen. Bisher hat die Regierung nichts unternommen. Das Parlament kann uns amnestieren und Präsident Basescu kann uns begnadigen. Wenn die internationale Kampagne zu unserer Unterstützung anhält, kann es sein, dass die Autoritäten ihren Standpunkt ändern.

Die Fakten

Im Jahre 1991 und erneut im Jahre 1999 traten die Mitglieder der Bergarbeitergewerkschaften in den Streik, um damit gegen die Privatisierungsmaßnahmen und die Schließung ihrer Minen zu protestieren. Sie demonstrierten in Bukarest, um von der Regierung die Eröffnung von Verhandlungen über ihre Forderungen zu verlangen (ebenso wie die Respektierung der bereits abgeschlossenen Abkommen).

Unter Mißachtung des Artikels 3 der Übereinkommens Nr. 87 der internationalen Arbeitsorganisation betreffend des Rechts auf gewerkschaftliche Organisation wurde Miron Cozma von der Justiz verfolgt und im Jahre 1997 und erneut im Jahre 1999 zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt, die insgesamt sich auf eine Haftstrafe von 90 Jahren beliefen.

Es begann **eine internationale Kampagne**, die am 14. Juni 2005 zu seiner Befreiung geführt hat.

Aber am 28 September 2005 wurden Miron Cozma und fünf andere Gewerkschaftsverantwortliche, Constantin Cretan, Dorin Lois, Vasile Lupu und Romeo Beja (letzterer in Abwesenheit) zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt (zu zehn Jahren im Fall von Miron Cozma), weil sie die Gewerkschaftsdemonstration von 1999 organisiert hatten.

Am 22. Mai 2006 reichte der nationale Gewerkschaftsbund von Rumänien MERIDIAN eine Klage beim Ausschuss für gewerkschaftliche Freiheiten der Internationalen Arbeitsorganisation ein, die von ihm entgegengenommen wurde. Der Ausschuss forderte von der rumänischen Regierung daraufhin zusätzliche Informationen, die im Oktober eingegangen sind.

Am 11. Januar 2007 verstarb der Gewerkschaftsverantwortliche des Bergwerks Livezeni, Ionel Ciontu, im Gefängnis, nachdem er von der Strafanstalt Barcea Mare zum Gefängnis Krankenhaus Jilava (Bukarest) verlegt worden war.

Am 1. Februar 2007 übersandte der Gewerkschaftsbund MERIDIAN eine Ergänzung zu seiner Klage, um den Ausschuss für gewerkschaftlichen Freiheiten mit dem Tod von Ionel Ciontu zu befassen.

Im März 2007 fordert der Ausschuss für gewerkschaftliche Freiheiten in seinem Bericht, der unter der Nummer 344 registriert ist *„bittet das Komitee die Regierung, eine unabhängige Untersuchung einzuleiten, um herauszufinden, ob bei allen Beschuldigten der gesetzmäßige Ablauf der Verfahren eingehalten wurde, und um die gegen Miron Cozma verhängten Verbote zu überprüfen. Sollte die Untersuchung ergeben, dass es zu antigewerkschaftlichen Diskriminierungen gekommen ist, fordert das Komitee die Regierung auf, unverzüglich die notwendigen Maßnahmen zur Freilassung der Betroffenen zu ergreifen.“*

Vom 5 bis 8 Juli 2007 untersuchte eine ärztliche Delegation aus Dr'es Jean Phillippe Laporte, Paul Robel und Cyrille Venet aus Frankreich die vier Inhaftierten, nachdem sie die Autorisierung durch die Behörden erhalten hatten in die Strafanstalten von Bukarest, Deva und Targu Jiu. Sie kam zu dem Schluss: *„Das in seiner Aussage eindeutige ärztliche Gutachten, das wir nach unserer Rückkehr erstellt haben, wird den Justizbehörden und den offiziellen rumänischen Stellen übersandt, um nachdrücklich aus medizinischen Gründen die unverzügliche Freilassung zu fordern. Das Drama, das der Tod des Gewerkschafters Ionel Ciontu am 11. Januar im Gefängnis dargestellt hat, darf sich nicht noch einmal wiederholen.“*

Spendet an den Solidaritätsfonds !

Der Solidaritätsfonds für die Familien der inhaftierten Gewerkschaftsverantwortlichen in Rumänien wurde auf einer Arbeitnehmerkonferenz in Berlin im Februar 2006 gegründet und wird von Henning Frey, Gewerkschafter aus Deutschland, Jacques Girod, Gewerkschafter aus Frankreich, Jacim Milunovic, Gewerkschafter aus Serbien, Yannick Sybelin, Gewerkschafter aus Frankreich und Dominique Vincenot, Internationalen Arbeitnehmerverbinding, verwaltet. Die Spenden die seit Monaten von Gewerkschaftsgliederungen und –organisationen und Gewerkschaftsmitgliedern aus Frankreich, Deutschland, der Schweiz und Brasilien geleistet wurden, haben bereits drei Mal ermöglicht, jede Familie mit 500 Euro* zu unterstützen.

*Der gesetzliche Mindestlohn in Rumänien betrug im Januar 2007 114 Euro im Moant: Quelle: Eurostat, 2007.

Für Spenden an die Familien :

Banküberweisung von Spenden bitte auf das Konto: **Henning Frey, Konto-Nr. 25 27 64 65, (BLZ 440 100 46) Postbank Dortmund**, Kontakt: Henning Frey, Postfach 410 363, 50863 Köln

Wir bitten darum, uns unter der folgenden e-Mail Adresse über die Spenden an die Familien der Gewerkschafter zu benachrichtigen: henning.m.frey@web.de